

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1954)
Heft: 8

Artikel: Stammbaum der Grüscher Walser
Autor: Thöny, M. / Niggli, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-397678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNER MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT

FÜR BÜNDNERISCHE GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. RUD. O. TÖNJACHEN

Stammbaum der Grüscher Walser

Zusammengestellt von M. Thöny und U. Niggli

Die Walser, Walli und Wallismann, wie auch die Lötscher, stammen unbestritten aus dem Wallis. Walser wurde aber auch zum Sammelbegriff für alle aus dem übevölkerten Rhonetal ausgewanderten Walliser, gleichviel ob sie sich dann im bernischen Haslital, im oberitalienischen Pomat, im Tessiner Gurin oder in den vorarlbergischen und bündnerischen Hochtälern niederließen.

Für einzelne dieser Auswanderer ist «Walser» zum Geschlechtsnamen geworden. Aus ihrer ursprünglichen Heimat brachten sie keine Geschlechts- oder Familiennamen mit. Sie erhielten diese – wie auch die altortsansässige Bevölkerung – erst später bei zunehmendem Verkehr am neuen Wohnort, wobei oft auf die Herkunft Bezug genommen wurde.

In unsern heutigen Kanton Graubünden gelangten die Walliser oder Walser zur Hauptsache durch Vermittlung der Freiherren von Vaz, von denen sie in bisher unbewohnten «Wildenen» als Kolonisten und Paßwachen eingesetzt wurden und als solche allerlei Vorrechte (Walser-Recht) erhielten. Etwa um 1200 kam der Walliser

«Ammen Wilhelm mit syn gsellen» nach Davos. Im Prätigau, wo die Vazer als Feudalherren walteten, entstanden ebenfalls am Ende des 13. oder anfangs des 14. Jahrhunderts Walsersiedlungen, so in Schlapin, Gafien/Partnun und Stürvis. In den Urkunden ist im Jahre 1370 von Walsern in Valzeina und 1394 von solchen auf Danusa (Furna) erstmals die Rede. Diese zwei Walsergruppen – wie auch die in Tarnutz, auf Cavadura und in Überlandquart/Sigg – kamen vermutlich erst in zweiter oder dritter Etappe von Davos und aus dem Schanfigg her in unsere Gegend, andere vielleicht auch von Stürvis. Die Walser von Telfs/Pläfigin dagegen sind eher zur Gafiergruppe zu rechnen, da der Weg ins St. Antöniertal über Pläfigin führte.

Merkwürdig ist, daß der Familienname Walser u. W. in alten Urkunden weder auf Davos noch im Schanfigg und ebensowenig in Schlapin und Gafien vorkommt. Dagegen soll der Geschlechtsname Walser bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Stürvis nachgewiesen sein. So schreibt der als Heraldiker und Lokalgeschichtsforscher zuverlässige Maienfelder Anton Mooser sel. im «Bündner Monatsblatt» (Jahrgang 1939), ein Hans Walser aus Stürvis habe im Jahre 1371 oberhalb dem Städtchen Maienfeld einen Hof als Erb-lehen empfangen. Auch glaubt Mooser, daß die Seewiser «Walser» von Stürvis stammen. Das wäre möglich; aber sicher kamen sie nicht direkt nach Seewis. In den geschlossenen Ortschaften sind damals von der ortsansässigen Bevölkerung keine fremden Zuwanderer angenommen worden. Sie konnten sich nur in Randgebieten ansiedeln. Sodann existiert in Seewis der Familienname Walser erst seit 1725, und dieser – Peter Walser – hatte sich von Grüşch her eingeheiratet. Nicht ausgeschlossen, ja sogar wahrscheinlich ist es, daß auch aus Stürvis Walser zu ihren Stammesgenossen in Überlandquart/Cavadura/Sigg/Valzeina hinüberwechselten. Von dort kamen die «Walser» nach Grüşch und zweigten ab nach Schiers und Seewis.

Der älteste urkundlich belegte Walser dieses Namens ist *Henni Walser* (Henni, Hanni = Johann). In einem Einkommensrodel der Grafen von Montfort aus dem Jahre 1451 heißt es unter der Überschrift «Nota zins im Brettengö ze Schiers und in dem vordern gricht» unter anderm: «It. Berris guot 15 s. d. zins, hat inn Henni Walser.» Ob dieser Henni Walser, der für ein Lehengut Zins zu leisten hatte, in Valzeina oder herwärts des Schrankenbaches wohnte, ist nicht er-

sichtlich. Vor ihm ist ein Valzeiner namens Glafendetzer aufgeführt und nach ihm kommt ein Wundrer auf Kafarduren. Weiter folgen Namen von Lehensleuten in Grüschi und Schiers.

Den nächsten Walser treffen wir erst 100 Jahre später. Es ist *Hans Rudolf Walser*, der laut einem heute noch im Besitz der Firma Lietha & Co. befindlichen Lehensbrief vom Jahre 1552 Inhaber der Mühle in Grüschi war. Dieser Hans Rudolf war verheiratet mit einer Anna Reid (nach andern Angaben Anna Fried) und hatte offenbar einen Bruder: *Lienhard Walser*, der 1556 unter den Grüscher Kapitelsleuten aufgeführt ist.

Als Grundbesitzer sind im Urbar der Gemeinde Grüschi notiert:
Jakob Walser 1624 sel.

Hans Walser der Alt im Valzalum sel. und

Hans Walser der Jung im Valzalum.

(Hiezu sei bemerkt, daß nach den Brandlegungen der Österreicher im Prätigauer Freiheitskrieg die Urbaren 1624 neu angelegt werden mußten.) – Ein Heimwesen im Valzalum heißt heute noch «Walseri». Auch führt eine Allmende auf Pendla den Namen «Walserrüti». Es ist wahrscheinlich, daß die ersten Grüscher Walser im Valzalum, auf Cavadura und auf dem Boden wohnten. Unmöglich aber ist es, unter den zuerst auftauchenden Walsern einen einwandfreien Zusammenhang herzustellen.

Zu gleicher Zeit mit den oben genannten Jakob und Hans Walser wird im Grüscher Urbar aufgeführt ein *Andreas Walser*, genannt Enderli, der 1624 ebenfalls schon verstorben war, dessen Frau Lena geb. Bertsch aber noch lebte. Er war vermutlich der Vater der drei folgenden Walser:

1. *Leonhard Walser*, 1639 im Urbar und 1641 in einem Protokoll aufgeführt.

2. *Joder Walser*, 1624 im Urbar aufgeführt als Besitzer einer «Halde» und eines Hauses im Dorf. (Jodokus oder Joder war der Walliser Schutzheilige. Auf Pendla gibt es drei Maiensäße «Joder»; am Schierserberg heißt ein Heimwesen «dr Joder».)

3. *Andreas Walser*, auch Enderli genannt, 1624 Bodenbesitzer. Im Jahre 1640 kauft F (Fähndrich) Enderli Walser die Mühle oder einen Teil derselben von F Hans Winkler (Winkler). Ammann Enderli baute 1641 ein Haus bei der Mühle (späteres Haus Obrecht). Die

Initialen EW und BW am Giebel bedeuten: Enderli Walser und Barbara Winkler. 1650 zahlt Ammann Enderli 186 Gulden für österreichische Rechte an der Mühle. 1668 starb er und hinterließ drei Söhne:

1. *Michel Walser*. Dieser zahlte 1646 50 Gulden für den Einkauf seiner Frau in die Dorfrechte. (Er soll später nach Seewis gezogen sein, was jedoch nicht verbürgt und nach dem Fraueneinkauf auch nicht wahrscheinlich ist.)

2. *Andreas Walser* studierte 1656–1657 an der Universität Basel, war von 1661–1672 Pfarrer in Grüşch und Fanas, von 1672–1685 in Niederurnen, seit 1668 verheiratet mit Anna Roselar. Ihre Tochter Magdalena verheiratete sich mit dem Geschwornen Johs. Held in Grüşch.

3. *Hans Rudolf Walser*, verheiratet mit Serena (anderswo Irene) Jeuch, Tochter des Landeshauptmann J. Jeuch in Klosters. 1669 als Landammann und Mühlebesitzer aufgeführt. 1670 ist er Bundtsgerichtschreiber und meldet als solcher 14 der Hexerei verdächtige Personen an das Gericht Castels. 1674–1676 amtet er als Seckelmeister der Gemeinde Grüşch. Laut einem Verzeichnis aller wehrfähigen Männer der Gemeinde war er unter diesen der einzige seines Namens. Wann er starb, kann nicht festgestellt werden, doch figuriert er 1682 noch als «Tröster» (Bürge) und 1686 als Bundtsschreiber. Er hinterließ 5 Kinder:

1. *Andreas Walser*, 1694 Leutnant und Besitzer der Mühle. 1700 ist er Hauptmann, 1702 Landammann, bleibt unverheiratet und fällt 1703 in der Schlacht bei Loo in Frankreich.

Eine Tochter des Schreibers Hans Rudolf Walser namens Anna verheiratete sich mit David Laselve, eine Tochter Barbara mit Töny Früh. Nach diesen zwei Schwestern folgte in der Kinderreihe

4. *Peter Walser*; dieser studierte um 1648 Theologie in Zürich, wurde in der Grüşcher Synode von 1686 imatrikuliert und war von 1687–1695 Pfarrer in Grüşch, von 1691–95 auch in Valzeina. Im August 1695 wurde er auf der Rückkehr von der Predigt in Valzeina beim «Mördertöbeli» von einem adeligen Gegner erschossen.

5. *Mathias Walser* (1670–1723), Hauptmann und Mitbesitzer der Mühle, war in 1. Ehe verheiratet mit Ursula Schmid, in 2. Ehe mit Anna Regina Davatz von Fanas. Hptm. Mathias gilt als der bedeu-

tendste Vertreter der Grüscher Walser. 1703, 1710, 1712, 1713 und 1719 war er Landammann. Schon 1705 schlossen er und die Junker mit den Gemeinden Schiers und Grüschi einen Wuhvertrag ab. Ihm wurde 1720 in der neuen Kirche der erste Platz nach den Junkern (Walserbank) zugewiesen. Gestorben ist er im Veltlin. In einer bezüglichen Notiz heißt es: «1723 am 28. Februar ist auf seiner Reise in das Veltlin Herr Hptm. Mathias Walser, vielmal gewesener Landammann unsres löbl. Gerichts Schiers, zu Tiran an Seitenstich, nachdem er nur ein wenig krank gelegen, selig im Herrn entschlafen, den 1. März in Brüs (Brusio) zur Erden bestattet und von Herrn Pfarrer Manella zu Brüs die Leichenpredigt gehalten worden. Am 14. April ist Hptm. Walsers sel. Kind Ursula Madlena im Herrn entschlafen, bei welchem Anlaß auch zugleich Hr. Hptm. Walsers sel. Tod proklamiert worden ist.» – In seiner ersten Ehe mit Ursula Schmid zeugte Mathias Walser fünf Kinder, von denen jedoch vier in zartestem Alter starben. Am Leben blieb einzig der Sohn *Peter Walser*, geboren 1702, der sich mit Anna Bärtsch verheiratete und nach Seewis übersiedelte. Von diesem Peter Walser, der dreimal verheiratet war, strahlen jedenfalls die Seewiser Walserlinien aus.

Nach dem Tode seiner Gattin Ursula Schmid hatte sich Hptm. Mathias Walser in zweiter Ehe, wie schon bemerkt, mit der Tochter Anna Regina des Ulrich Enderli Davatz von Fanas verbunden. Dieser U. E. Davatz (1631–1716) war durch Heirat mit einer v. Ott in den Besitz der heutigen «Krone» in Grüschi gelangt, war wie sein Schwiegervater zuverlässig spanisch gesinnt, bürgerte sich 1671 in Grüschi ein und wurde 1710 Bundeslandammann. – Der Ehe des Hptm. Mathias Walser mit Anna Regina Davatz entsprossen neun Kinder von denen jedoch wieder die ersten vier im Kindesalter starben, während zwei Töchter heranwuchsen. Catharina verehelichte sich mit Caspar Aliesch von Fanas, die Tochter Anna Regina mit Johann Schucan, Pfarrer in Fanas.

Der Sohn *Lienhard Walser* führte die Grüscher Walserlinie weiter. Er wurde geboren 1712 und starb 1766. Anno 1733 war er schon Gerichtsschreiber, 1749 und 1759 Landammann. Auch Lda. Lienhard war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Anna Witwen, der Tochter des Schreibers und Ratwirts Benedikt Witwen und der Ursula geb. Polett, in zweiter Ehe mit Rosina Aliesch von Fanas. Landammann

Lienhard betrieb im nachmaligen Haus Obrecht eine Wirtschaft und eine Bäckerei. An der Synode im Jahre 1755 in Grüşch wurden von den 27 anwesenden Pfarrern 15 bei dem Landammann untergebracht und gepflegt. Nach seinem Tode führte die Landamännin Rosa die Wirtschaft weiter, und bei ihr gastierten 1799–1800 Franzosen und Kaiserliche.

In erster Ehe hatte Lienhard Walser vier Kinder: zwei Knaben, die auf den Namen Mathias getauft wurden und im Kindesalter starben; eine Tochter Anna Regina, verheiratet mit Leutnant Peter Adank in Fläsch; und einen Sohn Benedikt, geb. 1746.

Aus der zweiten Ehe stammten die Kinder Mathias (geb. 1755), Caspar (1757), Catharina (1760) und Lienhard (1763). Letzter fiel als Leutnant auf Sardinien. Caspar, ebenfalls Leutnant i. D. des Königs von Sardinien, verehelichte sich mit seiner Kusine Anna Petronja Schucan und zeugte sechs Kinder, von denen der Sohn Jakob, geb. 1783, als Geschworne und Gemeindevogt aufgeführt, im Walserhaus neben der Mühle wohnte und sich 1820 mit Elsbeth Michel von Igis verheiratete, die dann nach seinem Tode eine zweite Ehe mit Dr. J. Michel von Seewis einging. Jakob Walsers Bruder Lienhard, geb. 1792, verehelichte sich mit Anna Polett und zog nach Fanas. – Land. Lienhards Tochter Catharina (geb. 1760) wurde die zweite Gattin von Oberst Andreas Walser auf Seewis-Bardiel.

Benedikt Walser (1746–1784), Sohn aus erster Ehe des Lda. Lienhard Walser, verheiratete sich 1770 mit Catharina Andreossi aus St. Moritz und zeugte acht Kinder. Im Jahr 1775 erbaute er das Haus auf der Kreuzgasse, das später an seinen Tochtermann Major Andreas v. Ott überging. Eine Tochter verheiratete sich mit Schulmeister Rudolf Keller, die Tochter Anna Regina mit Leonhard Lachner. Ein Sohn Johann verehelichte sich mit Françoise Marcela und soll nach Frankreich ausgewandert sein. – Der Vater Benedikt starb 1784 als regierender Landammann.

Mathias Walser, geb. 1755, Stiefbruder des Landa. Benedikt Walser, verheiratete sich in erster Ehe 1779 mit Burga Tanner von Maienfeld und baute 1782 das Walserhaus im Unterdorf. 1804 war er Landammann. Aus erster Ehe mit Burga Tanner entsprossen die Söhne Tabias und Caspar, aus zweiter Ehe mit Christina Thöny die Söhne Jann und Benedikt.

Tobias Walser (1780–1848), der sich mit Anna Grubenmann verheiratete, wurde Vater von vier Kindern: Mathias, Serena (-Belz), Burga (-Keßler) und Anna (-Truog).

Caspar Walser, geb. 1788, Bruder des Tobias, wurde Lehrer und verheiratete sich mit Catharina Witwen nach Valzeina. Er hatte nur zwei Kinder, die in jungen Jahren starben. Lehrer Caspar Walser überlebte seine Gattin um fünf Jahre, verschied 1873 in Grüsch und vermachte den frommen Stiftungen der Gemeinde 2000 Franken.

Mathias Walser, Cavadura (1813–1893), Sohn des Tobias Walser, verheiratete sich mit Maria Hartmann von Valzeina und hatte fünf Kinder: Tobias (als Lehrer ledig gestorben), Agnes (verheiratet mit Lehrer Florian Walser de Benedikt), Anna (Ulrich Truog), Cilia (Kaspar Gillardon), Serena (Joos Thöny).

Jann Walser im Unterdorf (1800–1870), Stiefbruder des Tobias Walser-Grubenmann, verheiratete sich mit Margreth Walser de Florian von Seewis. Aus dieser Ehe ging als Stammhalter der Sohn

Florian Walser hervor. Er wurde Lehrer, verheiratete sich mit Magdalena Rofler und hinterließ fünf Kinder: Jann (-Hagmann), Cleopha (-Dolf), Detha (-Niggli), Jakob (-Thöny) und Ursula (-Accola).

Benedikt Walser auf dem Platz, geb. 1807, Bruder des Jann, heiratete die Tochter Anna des Florian Walser in Seewis und zeugte zwei Söhne: Florian und Mathias. Beide wählten den Lehrerberuf.

Florian Walser de Benedikt verheiratete sich mit Agnes Walser, Tochter des Mathias Walser auf Cavadura. Einziges Kind war die Tochter Anna (-Gasner).

Mathias Walser de Benedikt hinterließ aus erster Ehe mit Ursula Jäger die Söhne Benedikt (ledig †) und Peter (-Roffler), aus zweiter Ehe mit Magdalena Roffler den Sohn Mathias (-Kneubühler).

Heute ist der Geschlechtsname Walser in Seewis verbreiteter als in Grüsch. In Valzeina, Fanas und Schiers kommt er überhaupt nicht mehr vor. Manche Träger dieses Namens sind allerdings in fremden Diensten auf dem Schlachtfeld gefallen. So finden wir in einem alten Schierser Kirchenbuch folgende Eintragungen:

Hans Werli (Werner) Walser aus dem Lund (Lunden), † in Flandern i. D. Frankreichs 1675;

Thoma Walser von Schiers, † in Catalonien zu Perpignan i. D. Frankreichs 1676;

Dorthe Walserin, des Wachtmeisters Jakob Walser aus dem Lund eheliche Husfrau, gestorben im Herbst 1695 im Königreich Hispania;

Thoma Walser aus dem Lund, † zu Mortara i. D. des Königs von Hispania im Januar 1698;

Wachtmeister Jakob Walser aus dem Lund, † zu Alexandria i. D. der Cron Hispanien 1702.

Vermutlich ein Walser aus dem Schierser Gericht war ebenfalls der am 5. September 1622 in der Schlacht bei Saas gefallene Fähnrich Johann Walser.

Walser hatte es früher auch in St. Antönien, die jedoch mit denen im Vorderprätigau kaum näher verwandt waren und wahrscheinlich aus dem Montafun kamen. Der Familienname Walser kommt heute noch im ganzen Vorarlberg und Liechtenstein vor. Aus der Ähnlichkeit der Wappen (zwei Halbmonde) ist immerhin anzunehmen, daß sie ursprünglich zur gleichen Sippe gehörten.

Altansässig sind Walser ferner in Haldenstein. Da sie die gleichen Grundmotive im Wappen führen wie die Prätigauer, ist auf Blutsverwandtschaft zu schließen. – Die Churer und Malixer Walser sind vermutlich von Haldenstein und Seewis zugewandert.

Stark verbreitet ist der Geschlechtsname Walser im St. Galler Rheintal und besonders im Appenzellerland. Die ersten kamen anfangs des 15. Jahrhunderts vom Vorarlberg her. Nach Angaben von Anton Mooser sind seit 1615 aber auch aus Bünden zugewanderte Walser im Appenzeller Vorderland ansässig. Gerade aus diesem Zweig seien dann verschiedene Geistliche und weitere verdienstvolle Männer hervorgegangen, wie zum Beispiel der 1695 in Wolfhalden geborene Bernecker Pfarrer und Schulmann, Geschichtsforscher und Kartograph Gabriel Walser von Teufen.